

vero non est esibile.“¹⁷⁴ Das ist: „Christus machet lebendig von wegen seiner ewigen Geburt. Jedoch findet man in der Schrift, das auch seinem eigenem fleische die krafft der Göttlichen herrligkeit zugeschrieben wird. So macht vns nun Christus lebendig als warer Gott, aber nicht allein darin, das er des
 5 Geistes teilhaftig ist, sondern auch, das er das fleisch des Menschensohns vns zu essen fürlegt. Dann das Wort kan man nicht essen.“ Item: „Ociosam confitebimur terrenam carnem, ad hoc vt possit viuificare, quatenus pertinet ad propriam naturam, quomodo igitur viuificat [H 1v:] caro? Secundum vni-
 10 communia facere, vt poßit viuificare mortuos.“¹⁷⁵ Das ist: „Wir wöllen gerne bekennen, daß das Jrdisch fleisch darzu nichts vermüge, das es lebendig machen könne, souiel belanget seine eigene natur. Wie machet aber Christi fleisch lebendig? Antwort: Von wegen der vereinigung mit dem lebendigem Worte, welches die güter seiner natur auch seinem eigenen leibe pflegt mit-
 15 zutheilen oder mit demselbigen gemein zu machen, das derselbige auch könne die Todten lebendig machen.“

Idem, Ad reginas lib. 1 citat hanc Athanasij sententiam: „Fastigium deitatis occultans humili sensu incarnationis. Humilitatem autem corporis, quod videbatur efficacia, deitatis extollebat, nec interrogaris, quomodo? Vbi enim
 20 Deus vult, ibi naturae vertitur ordo.“¹⁷⁶ Das ist: „Athanasij Spruch ist, das Christus die hoheit seiner Gottheit vnter die niedrigkeit der Menschwerdung verborgen, aber die niedrigkeit seines sichtlichen Leibes durch die thetige krafft der Gottheit erhöhet habe. ^pVnd hie soltu nicht fragen: Wie? Dann wo Gott wil, da muss der Natur Ordnung weichen.“^p

De incarnatione vnigeniti cap. 7: „Communes facit tanquam cum sua carne diuinae suae maiestatis operationes, vt poßit etiam viuificare mortuos.“¹⁷⁷
 Das ist: „Christus machet die wirkungen seiner Göttlichen Maiestet mit seinem fleisch, als das sein eigen ist, gemein also, das sein fleisch auch die
 25 Todten könne lebendig machen.“ Ibidem cap. 11: „Verbum in id, quod non erat, se immisit, vt et hominis natura id, quod non erat, fieret diuine maiestatis dignitatibus per adunationem [H 2r:] nitescens, quae subleuata magis est
 30

^{p-p} In allen Ausgaben durch größere Type hervorgehoben.

¹⁷⁴ Cyrill von Alexandrien, De recta fide ad Theodosium XXXVIII, in: PG 76, 1189–1191 (ACO 1, 1, 1, 67,17–19.24f; 68,7).

¹⁷⁵ Cyrill von Alexandrien, De recta fide ad Theodosium XXXVIII, in: PG 76, 1189 (ACO 1, 1, 1, 68,19–23).

¹⁷⁶ Das Zitat ist ungenau wiedergegeben; es besteht aus zwei nicht zusammengehörigen Teilen, die sich mit einigem Abstand voneinander finden: im zweiten Teil, ab „nec interrogaris“, gibt Cyrill eine Passage aus Johannes Chrysostomos‘ „De diuina generatione“ wieder; der bei Cyrill später folgende erste Teil zitiert eine Predigt Bischof Theophils von Alexandrien gegen die Anhänger des Origenes. Das Zitat aus Athanasius endet deutlich vor beiden Stücken. Vgl. Cyrill von Alexandrien, De recta fide ad reginas I, in: PG 76, 1217; 1216 (ACO 1, 1, 5, 68,25–27; 67,15f).

¹⁷⁷ Cyrill von Alexandrien, Scholia de incarnatione unigeniti VIII, in: PG 75, 1377 (ACO 1, 5, 1, 189,16–18).